



BILD: PASCALE BLATTER

Corinne Truyol (links), im dritten KV-Lehrjahr und Franziska Liechti, Leiterin Personal & zentrale Dienste bei Diogenes.

Das besondere KV

Die kaufmännische Lehre ist die beliebteste Ausbildung in der Schweiz. Wer sie in einem Verlag machen kann, hat eine tolle Ausbildungszeit und erst noch gute Aussichten bei der Stellensuche. Allerdings gibt es in der Deutschschweiz nur sehr wenige Plätze.

In der Berufslehre nimmt der Diogenes Verlag eine geradezu mustergültige Stellung ein: Jedes Jahr wird eine Lernende aufgenommen, zur Zeit sind also drei KV-Lernende in Ausbildung für die Branche Kommunikation mit Schwerpunkt Verlagswesen. Diogenes-Personalleiterin Franziska Liechti begleitet die KV-Lernenden eng, und in jeder Abteilung ist jemand vertraut mit den Lernzielen und zuständig für die Lernenden.

Corinne Truyol ist im dritten Lehrjahr und sehr begeistert: «Die Aufgaben in den einzelnen Abteilungen werden, wenn möglich, nach unseren Interessen ausgestaltet. Ich durfte kürzlich auf Bil-

dersuche gehen für ein Cover, und mein Vorschlag wurde genommen.»

Für Diogenes habe dieses Angebot von Anfang an dazugehört, erklärt Liechti: «Da es neben der Buchhändlerlehre die einzige Möglichkeit ist, in unserer Branche eine Ausbildung zu machen, sollte man es auch anbieten.» Auch Pressesprecherin Ruth Geiger betont, dass dieses Engagement fest zu Diogenes gehöre: «Unser Verlagsgründer Daniel Keel kam ebenfalls über eine Lehre ins Buchgeschäft, allerdings über eine Buchhändlerlehre.» Von den Diogenes-Lernenden (die es seit 1961 gibt) sind ein paar wiederum Verleger gewor-

den, unter anderem Jürg Zimmerli und Heiner Spiess.

Wer bei Diogenes eine Lehre machen will, muss etwas älter sein als üblich. Dies habe sich bewährt, weil es sowohl den Lernenden wie auch dem Verlag zu Gute komme. Corinne Truyol schliesst im Sommer ab und wird Medienpublishing in Stuttgart studieren. «Der Abschied von Diogenes wird mir schwerfallen. Dafür habe ich mit diesem Namen nun eine super Referenz.»

Was kann Franziska Liechti über Kosten und Beanspruchung sagen? «Die Kosten halten sich in Grenzen, und nach einer gewissen Zeit profitiert man

natürlich auch von der Arbeitsleistung der Lernenden.» Geiger und Liechti halten es beide für sehr bereichernd, junge Menschen in ihre berufliche Zukunft zu begleiten. «Ich bin gerne bereit, meine Erfahrungen weiterzugeben, wenn sich andere Verlage dafür interessieren», resümiert Franziska Liechti.

Drei Lernende in Schulverlag plus

Auch beim Schulverlag plus wird jedes Jahr ein Lehrling angenommen. Peter Niklaus ist für sie zuständig. Er sagt: «Nur sehr wenige Verlags-Lernende arbeiten nachher in einem Verlag. Viele finden eine Stelle in einer anderen Sparte der Kommunikationsbranche oder in einem Treuhandbüro.» Trotzdem findet er, dass sich alle Betriebe, denen es möglich ist, engagieren sollten, um das durchlässige Schweizer Bildungssystem zu unterstützen. «Bei uns gehen die Jugendlichen in den drei Ausbildungsjahren durch alle Abteilungen wie Marketing, Spedition, Einkauf, Produktion, Buchhaltung. Ich halte diese Ausbildung für sehr erstrebenswert.»

Der Aufwand für den Verlag sei da, die Leistungsziele sind doch recht umfangreich, doch seit der neuen Bildungsverordnung von 2012 habe es

«Der Abschied von Diogenes wird mir schwerfallen.»

Corinne Truyol

sich vereinfacht. Die Vorteile für den Verlag sieht er darin, dass die Lernenden Neuigkeiten aus der Ausbildung in den Verlag tragen, «zudem können sie in verschiedenen Abteilungen auch gewinnbringend eingesetzt werden.» In den letzten 15 Jahren habe er mit einer einzigen Ausnahme nur gute Erfahrungen gemacht.

hep und Karger

Der hep Verlag bietet zwei Lernenden einen Platz an. Diese werden schwerpunktmässig im Sekretariat ausgebildet. Es gibt jedoch besondere Highlights: Die Lernenden dürfen etwa ein Buch selber produzieren, vom Manuskript bis zur Vernissage, erzählt Sereina Gasser, Sekretariatsmitarbeiterin im

hep Verlag. «Aufwand und Entlastung halten sich bei uns die Waage. Ich kann nur Positives berichten.»

Bedenkenswert ist die Aussage von Juliane Sättler vom Karger Verlag, die zur Zeit noch auf der Suche ist nach einem Lehrling: «Die Anforderungen in der Verlagsarbeit steigen, womit es auch schwieriger wird, die Lehrstellen passend zu besetzen.» Der Karger Verlag publiziert akademische Forschungsliteratur, praktisch ausschliesslich in englischer Sprache. «Unsere KV-Lehrstelle richtet sich daher an Personen, die die Voraus-

setzung für ein Studium mitbringen, aber die Praxis suchen.» Die Vorteile für den Verlag sieht sie darin, dass die Lernenden in alle Abteilungen sehen und so Abläufe hinterfragen. Zudem seien sie nach Abschluss im ehemaligen Lehrbetrieb sehr vielfältig einsetzbar. «Die KV-Lernenden wiederum erhalten bei uns eine sehr fundierte Ausbildung.»

PASCALE BLATTER

«Es ist nicht ganz einfach, die Lehrstelle passend zu besetzen.»

Juliane Sättler

Auf der SBVV-Homepage sind alle weiterführenden Informationen unter «Ausbildung» zu finden. Zudem steht Susanne Weibel für Fragen zur Verfügung.

KV IN EINEM VERLAG: EIN TRAUMSTART

Verlage, die kontinuierlich eine KV-Ausbildung anbieten, haben fast Exotenstatus.

Warum ist das so?

Wir rennen bei vielen Verlagen gegen eine Wand, wenn wir sie bitten, KV-Plätze zu schaffen. Viele argumentieren, dass sie nach der Ausbildung keine Anstellung anbieten können, doch das ist überhaupt kein Problem. KV-Lernende erhalten in einem Verlag eine so vielseitige und bildungsstarke Ausbildung, dass sie sehr beliebte Abgänger sind und innerhalb der Branche Kommunikation kaum Schwierigkeiten haben, eine Stelle zu finden. Ein Verlag leistet somit einen Beitrag, Jugendliche in die Arbeitswelt zu führen.

Wie viele KV-Lehrlinge in Verlagen gibt es zur Zeit?

Dieses Jahr schliessen aus der ganzen Deutschschweiz vier Lehrlinge ab: Aus dem NordSüd Verlag, Hep Verlag, Schulverlag plus und Diogenes Verlag.

Gab es früher mehr KV-Stellen in Verlagen?

Ja, die Zahl nimmt ab. Letztes Jahr hatten wir sogar nur zwei Abgänger aus dieser

Branche. Wir identifizieren das Problem unter anderem darin, dass oft nicht die Geschäftsleitung entscheidet. Verlagsleiter spüren nämlich, dass eine KV-Ausbildung praktisch machbar ist, ein entfernteres Gremium hingegen schaut die Leistungsziele an und befindet, dass man viele Vorgaben nicht erfüllen könne, zum Beispiel im Bereich Marketing. Dabei bilden gerade Verlage mit speziellen Fachrichtungen wie Karger in Basel immer wieder KV-Lehrlinge mit grossem Erfolg aus.

Warum setzen Sie sich so stark ein?

Ich sehe den gegenseitigen Nutzen. Die Verlage können durch ihre gehobene Position die besten Schüler auswählen, etwa literaturaffine Gymnasiasten, die nicht studieren möchten. Und haben damit nach einiger Zeit eine junge Person im Betrieb, die in allen Sparten ausgebildet ist und grossen Nutzen etwa für Ferienvertretungen bringt. Für Jugendliche wiederum ist die Verbindung von Literatur und breiter KV-Ausbildung sehr attraktiv. Wir würden gerne mehr Jugendlichen diese einmalige Möglichkeit bieten.

Sicher ist auch die Angst vor dem Aufwand für die Verlage ein Thema.

Tatsächlich übernimmt man eine Verantwortung, weil die Lernenden auch vom Verlag Noten erhalten für Leistung und Verhalten. Ich würde sagen: Der Zeitaufwand ist da, aber zu bewältigen. Zudem unterstützen wir, wo wir können.



Priska Hauser ist Geschäftsführerin der Branche Kommunikation in der KV-Grundausbildung und somit auch zuständig für Lehrlinge in Verlagen.